

„AuslandInnen“ – nicht mehr in Schaffhausen lebende Schaffhauser KünstlerInnen, zu einer Ausstellung vernetzt. Namentlich: Susanne Walter, Leo Bettina Roost, Anna Meyer und Maurus Gmür

In Schaffhausen hat nicht der Blitz eingeschlagen, sondern der 14. Juni. Die Frauen gehen auf die Barrikaden; friedlich, mit eigenen künstlerischen Konzepten. Endlich, ist man versucht zu sagen, doch halt: differenzieren ist wichtig, im Museum zu Allerheiligen zeigen fünf Schaffhauser Künstler(innen) unter 30 Jahren Einblicke in ihre Schaffensprozesse.

Auch wenn (Fast-)Ghetto-Situationen – Maurus Gmür ist der einzige Mann in der Ausstellung im Museum zu Allerheiligen – immer etwas Gefährliches an sich haben, oft auch zu wenig dialektische Diskussion auslösen, so ist für einmal die starke Präsenz von Künstlerinnen in Schaffhausen erfreulich. Sie ist auch, wenn man die hohen Zahlen von Künstlerinnen in den Schulen für Gestaltung (bis zu 80 Prozent) betrachtet, nicht aussergewöhnlich. Das Beiseiteschieben findet in der Regel erst später und/oder auf «höherer» Ebene statt.

Es geht nicht darum, weibliche Ästhetik zu definieren, wohl aber gilt es, die fünf sich im Wechselausstellungssaal des Museums begegnenden künstlerischen Sprachen zu charakterisieren. Ausstellungsmacherin *Cristina Della Giustina* hat fünf kunstschaftende eingeladen, die an ausländischen Akademien studiert haben und teilweise im Ausland leben. Da auch in Wien, Düsseldorf und New York mit Wasser gekocht wird, ist dieses Faktum allein kein Garant für Qualität; es weist lediglich auf die seit Jahrhunderten bestehende Internationalität von Kunst hin (man denke zum Beispiel an die obligatorische Rom-Reise im 18. Jahrhundert). Wichtig ist die Ausstellung

## Fünf Sprachen, künstlerisch vernetzt

«Aus LandInnen» im Museum zu Allerheiligen

indes, weil sie Schaffhauser Künstler(innen) nach ihrer Ausbildungszeit wieder mit dem Ort ihrer Jugend vernetzt und zukunftsweisende Kommunikation und Beziehung schafft. Die Postmoderne mit ihrer freien Individuation lässt viele Standpunkte zu. Die Aufgabe einer Ausstellung ist es, diese partnerschaftlich zu vernetzen. Das ist im vorliegenden Fall weitgehend gelungen; der grosse Saal des Museums präsentiert sich heiter, leicht und vielgestaltig, offen reich und doch präzise. Der bewusste Verzicht auf Beschriftung vor Ort fordert die Wahrnehmungsfähigkeit heraus. Dass die Werkstrukturen bald einmal spürbar werden, spricht für die Eigenständigkeit der Arbeiten von Susanne Walter, Leo Bettina Roost, Anna Meyer und Maurus Gmür, während die Arbeiten von Germaine Frey im Foyer und im Kreuzgang seltsam allein stehen.

### Eingefangenes Leben

Am einfachsten zu packen ist die Kunst von *Maurus Gmür*, denn sie passt lückenlos in die weitgehend männerbestimmte und weit verbreitete Auseinandersetzung mit dem Abstraktum «Farbe» als Grundkonstitutive der Kunst: Rot, Blau, Gelb – liegend, lehndend, hängend, stehend. Der Einbezug eines Vorhangs als Kunstelement verrät überdies den Wohnort Wien (erst kürzlich zeigte der in Wien lebende Aargauer, *Markus Geiger*, in einer Ausstellung einen monochromen Duschvorhang aus Frottée-Stoff; erst kürzlich zeigte der junge Wiener Kunst-Stark *Ewald Rockenschau* im Kunstmuseum Lu-

zern einen riesigen, transparenten (Theater-)Vorhang). Komplexer präsentieren sich die Arbeiten von *Leo Bettina Roost*; die Lust, Leben einzufangen, und das Bemühen, eine klare Form dafür zu finden, bilden das Spannungsfeld, das seine dichteste Aussage vielleicht in der am Boden liegenden Zeichnungsrolle findet. In eine fensterartige aufgebrochene, weiss gespritzte Holzsäule von etwa 15 Zentimetern Durchmesser hat die Künstlerin 26 Zeichnungen präzise und in rhythmischem Lauf eingepasst. Die klar ausgearbeiteten, farbigen Zeichnungen zeigen immer die-

selbe Grundsituation, nämlich eine auf dem Rücken auf/in einem Haus liegende Frau; im Detail sind sie jedoch vielfältig verändert.

### Reaktion auf die Zeitgeschichte

Bei *Susanne Walter* zeigt sich neben ihren wichtigen, unkonventionellen Werken mit textilen Materialien ein interessantes Phänomen: Kein Ereignis (seit dem Zweiten Weltkrieg) hat eine so wuchtige, kollektive Wirkung ausgelöst wie der Golfkrieg. Was alle spürten, wird im Werk vieler Künstler(innen) sichtbar: Reaktion. *Susanne Walter* reagierte

auf Zeitungsberichte, was sie empfand. Selten ging sie gestisch, expressiv, wütend ans Werk, sondern meist getragen von der Sehnsucht, Bilder, Wort-Dinge und Geschehnisse in eine harmonischere Form umzuwandeln.

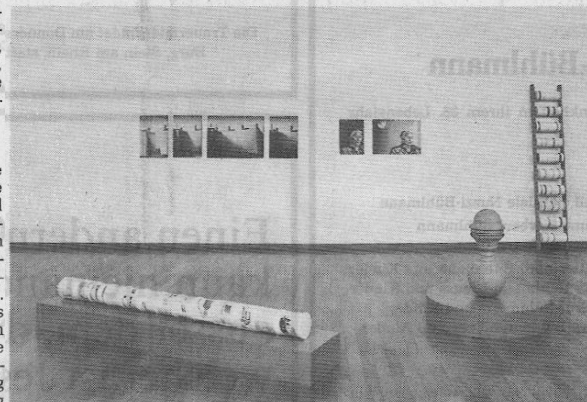
*Anna Meyers* Ölbilder sind nicht auf Anbieten von einer traditionell gegenständlichen Malerei abzugrenzen. In feiner malerischer, lichtbetonter Art und Weise nähert sich die Künstlerin den Motiven «Grossmutter», «Häuser», «Block». Ihr Kunstwille findet Echo in einem erst latente spürbaren Trend einer verstärkt emotionalen und privaten Annäherung an ganz bestimmte, persönlich gefärbte Motive, wobei diese Annäherung abbildender, psychischer, forschend-hinterfragender Art ist.

Eine Einzelposition nimmt *Germaine Frey* ein, die teilweise mit ihrer Düsseldorfer Kollegin *Ulla Holtzhofer* zusammengearbeitet hat. Sie präsentieren insbesondere das Tonmodell der Kläranlage Lörick, das sie als Denkmodell zwischen Mikro- und Makrostruktur begreifen. Die Position ist somit politisch-sozial-ökologisch. Gerade im immer noch von Beuys geprägten Düsseldorfer Kontext kann eine solche Haltung Kunstcharakter haben; die Rezeption spielt sich allerdings auf einer anderen als der optischen Ebene ab: nämlich der des Textes und des Gesprächs. Da *Germaine Frey* letztes Jahr für eine völlig andere Werkgruppe einen Förderungsbeitrag erhalten hat, ist die neue Arbeit in Schaffhausen noch schwierig einzuordnen.

Annelise Zwez

Zur Ausstellung ist ein kleiner Katalog erschienen, dessen Vorwort sprachlich etwas kompliziert geraten ist, für die Künstler(innen) jedoch eine erste kleine Dokumentation bedeutet.

Die Ausstellung dauert bis zum 28. Juli



Blick in die Ausstellung «Aus LandInnen», die derzeit im Museum zu Allerheiligen zu sehen ist. Die Ausstellenden, vier junge Künstlerinnen und ein Künstler, stammen ursprünglich alle aus Schaffhausen. Aufnahme: B. + E. Bühler